

# Unsichtbare Zähne im Wasser

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **45 (1951)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummehilfe

Offizielles Organ des Schweiz. Gehörlosenbundes (S G B)

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Jahresabonnement Fr. 6.—

Postcheckkonto VIII 11319

## Unsichtbare Zäune im Wasser

Zäune aus Holz oder Eisen gibt es um die Gärten, aus Drahtgeflecht bei Hühnerhöfen, aus elektrischem Draht oder aus Stacheldraht bei Viehweiden. Neuerdings gibt es auch **u n s i c h t b a r e** Zäune, aus elektrischen Wellen, im Wasser.

Fische wollen wandern, meistens stromaufwärts. In kleinen, sauberen frischen Quellbächen wollen die Salmoniden (Forellen, Lachse usw.) laichen, das heisst, ihre Eier ablegen. Vor hundert Jahren war ihnen so eine Wanderung ein Spass. Frei und offen lag der Wasserweg vor ihnen; da war vom Meer bis zum Alpenbach kein Hindernis, das sie nicht nehmen konnten. Eine Ausnahme machte nur der Rheinfall. Ungeheuer reich waren damals unsere Flüsse an Fischen. So reich, dass man vielerorts die Wiesen mit «Nasen» düngte, einem Fisch, der nicht besonders gut zu essen ist. Aber auch köstliche Speisefische, wie z. B. Salme, gab es eine ganze Menge. Es gab so viele, dass Knechte und Mägde reklamierten, wenn man ihnen mehr als dreimal in der Woche davon auftischte.

Jetzt ist diese ganze Herrlichkeit vorbei. Unüberwindliche Stauwehre versperren den Fischen den Weg vom Meer zu den Laichplätzen. Sie können nicht mehr richtig laichen. Und die Eier verderben. Man hat zwar Fischtreppe und Fischaufzüge gebaut für die Wanderfische. Aber was nützt das, wenn die Fische sie nicht finden?

Neuerdings hat man nun eine Möglichkeit entdeckt, den Fischzügen den Weg zu weisen. Mit elektrischen Zäunen. Statt Verbote in das Wasser zu hängen: «Todesgefahr, beschwimmen verboten!», was die Fische nicht lesen können, elektrisiert man das Wasser an diesen Stellen. Stösst der Fisch mit der Nase an das elektrische «Feld», so flieht er zurück, sucht einen andern Weg nach aufwärts und wird so zu der Fischtreppe gelenkt.

Man hat herausgefunden, dass Spannungen von 24 bis 30 Volt bei Süswasserfischen am besten wirken (elektrische Lampe 220 Volt!). Forellen, Karpfen, Schleien kehren schon vor dem «Verbot» um. Hechte versuchen, in das elektrisierte Wasser hineinzuschwimmen, kehren aber meistens

wieder um. Kleinere Fische werden durch die elektrischen Zäune betäubt, aber nicht verletzt. Sie werden zurückgeschwemmt in das ungefährliche Wasser, wo sie wieder gesunden.

Item — man hätte nun also ein Mittel, die Fischzüge vor gefährlichen Stellen zu schützen und ihnen den Weg stromaufwärts zu weisen. Hoffen wir, dass sich diese unsichtbaren Zäune praktisch bewähren. Notwendig ist aber gleichzeitig, dass unsere Seen und Flüsse nicht mehr dermassen verschmutzt werden, wie das jetzt geschieht. Dann wird es wieder Fische geben im Ueberfluss. Und jeder Schüler unserer Taubstummenanstalten bekommt am Sonntag Mittag als Vorspeise eine pfündige Forelle in Butter gebacken.

(Frei nach «Elektrische Steuerung der Fischzüge», eingesandt von L. Phenn, Sierre.) Gf.

## Peterli



Dies hier ist Käthi. Seht ihr, wie gut sie rennen kann? Den ganzen Tag lang will sie nie still sitzen. Immer geht es bergab, bergauf, und das ist nun schon viele Jahre so. Ein Quecksilber sei sie, sagt die Grossmutter. Wisst ihr warum? Wenn ihr einmal ein Quecksilber - Thermometer zerschlagen habt und versucht, die silbernen Kügelchen einzufangen, dann versteht ihr's wohl.

Schon als sie klein war, brachte sie gern Blumensträuße heim. Aber der Strauss, der mich am allermeisten freute, war ein unscheinbares, kleines Büschelchen Petersilie, die sie im

Garten ihrer Tante ganz heimlich pflückte. Soll ich euch erzählen, wieso?

Als Käthi gehen und sprechen konnte, bekam sie einen kleinen Bruder, der auf den Namen Peter getauft wurde. Wir nannten ihn das Petermännlein, oder auch den Peterli. Weil er unser Schatz und Sonnenschein war, spielte das Wörtlein Peterli eine grosse Rolle in Käthis Leben. Es